



# Merkburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 29.

Freitag den 4 Februar

1887

Stichtagsmäßiger Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich für die bevorstehenden Reichstagswahlen zum Wahl-Commissarius für den aus den Kreisen Merseburg und Querfurt bestehenden 7. Wahlkreis des Regierungsbezirks Merseburg ernannt worden bin.  
Querfurt, den 29. Januar 1887.

#### Der Königliche Landrath.

Freiherr von der Neß.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Magistrate und Wahlvorsteher an, die Wahlverhandlungen und dazu gehörigen Listen sofort nach stattgehabter Wahl an den Herrn Wahl-Commissarius Landrath Freiherrn von der Neß—Querfurt einzureichen.  
Merseburg, den 31. Januar 1887.

#### Der Königliche Landrath.

Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Königl. Kreishauptmannschaft hat auf Grund von § 11 und § 12 das Ges. gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 das in Druck und Verlag von Wörlein u. Co. in Nürnberg erschienene Flugblatt d. d. Berlin, 14. Januar 1887 mit der Aufschrift  
„An das deutsche Volk“

verboten.

Hwidau, den 26. Januar 1887.

#### Königl. Sächs. Kreishauptmannschaft.

Leonhardt.

Indem ich vorstehendes Verbot zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Polizeibehörden hierdurch an, die Verbreiter des Flugblatts festzunehmen und an das zuständige Amtsgericht abzuliefern.

Merseburg, den 2. Februar 1887.

#### Der Königliche Landrath.

Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die Ortsherber des Kreises werden veranlaßt, die Brandlaffenbeiträge pro II. Sem. 1886 zu erheben und am 11., 12., 14., 18. u. 19. Februar c. Vormittags von 8 bis 11 Uhr in der Kreis-Feuer-Societäts-Direction hier abzuliefern. Es muß im dienstlichen Interesse unbedingt darauf gehalten werden, daß diese Zahltermine pünktlich innegehalten werden. Beiträge, die nach den festgesetzten Zahltagen noch im Rückstande sind, werden daher sofort durch expresse Voten eingeholt.

Erhoben werden wie bisher vom Immobilien 80 Procent =  $\frac{8}{10}$  und vom Mobilien 75 Procent =  $\frac{3}{4}$  des katastrirten Beitrags und werden die Verzeichnisse der beim Mobilien im Laufe des Semesters entfallenden Veränderungen den Ortsherbern durch die Amtsboten zugehen. Wegen der bei der Zahlung zu verwendenden Geldsorten verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen.

Bei Einzahlung der Brandlaffenbeiträge durch die Post ist die Adresse der Kreis-Feuer-Societäts-Direction zu Merseburg zu benutzen. Die Herren Abschätzungs- und Versicherungs-Commissarien können ihre Gebühren u. gegen Rückgabe der ihnen von mir zugesandten Quittungen bei den Ortsherbern oder in der Kreis-Feuer-Societäts-Direction in Empfang nehmen. Die Herren Ortsherber aber haben mir die geleisteten Zahlungen bei der Ablieferung anzurechnen.

Merseburg, den 1. Februar 1887.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director.

von Helldorf.

#### Holz-Auction.

Sonnabend den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr  
(Sammelpfad Feldschlößen)

sollen 4 Stück canadische Pappeln (Kuzholz) Abraum und Rätze von 3 Pappeln sowie diverse Haufen ausgechnittene Fölzer aus den städtischen Anlagen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 1. Februar 1887.

Die Oeconomie-Deputation.

Eichhorn, Stadtrath.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 3. Februar.

#### Politische Mittheilungen.

\* Die Zahl der im Februar zur Einziehung gelangenden Reservisten umfaßt genau 75 000 Mann, nicht 72 000, wie es bisher hieß. Die Maßregel kommt bei denjenigen Armee-corps zur Anwendung, welche bereits mit dem Repetiergewehr vollständig ausgerüstet sind. Also vor Allem in Westdeutschland. Je nachdem die Bewaffnung der anderen Armee-corps mit den Repetiergewehren fortschreitet, erfolgt die fernere Einziehung von Reservisten bei den betreffenden Corps und zwar in thunlichster Eile.

\* Die Wahlbewegung zeitigt allerlei merkwürdige Streitereien. Dahin gehört auch der, ob die Herren von Benniglen und Miquel oder vielleicht einer von Weiden in das preussische Ministerium eintreten würden. Von Herrn Miquel als künftigen Minister für Reichsteuern ist bekanntlich schon wiederholt die Rede gewesen, aber in Erfüllung gegangen ist bisher keine der zahlreichen Prophezeiungen. Beide Herren haben auch wohl schwerlich ein Mandat mit dem Hintergedanken angenommen, nun gleich Minister zu werden. Zu solcher Eile liegt denn doch kein Anlaß vor und es ist eine sehr mühsige Arbeit, sich darüber den Kopf zu zerbrechen.

\* Der deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz hat den schweizerischen Gesandten in Berlin bemerkt, daß man deutscherseits nunmehr in der Lage wäre, die Anfangs November vorigen Jahres eingeleiteten Verhandlungen weiter zu führen. Mit Rücksicht auf andere schwebende handelspolitische Fragen hat derselbe jedoch dem schweizerischen

Gesandten anheim gestellt sich darüber zu informieren, ob es dem schweizerischen Bundesrath vielleicht angezeigt erscheine, die Weiterführung der Verhandlungen um einige Monate zu verschieben, d. h. für die Wiederaufnahme der Verhandlungen also den Zeitpunkt abzuwarten, wo es mit Rücksicht auf andere, in Aussicht stehende Verhandlungen Deutschland möglich sein dürfte die Grundlage, auf welcher ein neuer Vertrag zwischen Deutschland und der Schweiz vereinbart werden könnte, genauer und erschöpfender zu beurtheilen, als es jetzt der Fall ist. Der schweizerische Bundesrath hat es für nützlich erachtet, eine solche Verschiebung eintreten zu lassen, jedoch mit dem Hinzufügen, daß er sich für den Fall, daß die gebachten Verhandlungen zu lange auf sich warten lassen sollten, vorbehalte, bei den verbündeten Regierungen zu beantragen, die Verhandlungen mit der Schweiz unabhängig von denjenigen mit anderen Staaten weiter zu führen.

\* Die, wie schon mitgetheilt, unrichtige Meldung, die Reichsregierung wolle neue Barackenbauten an der französischen Grenze beginnen, beruht auf einer Verwechslung mit einem Preisanschreiben des Kriegsministeriums in Berlin für die Konstruktion einer Lazarethbaracke.

\* Ueber die Prinzipien, nach welchen bei der Ueberlassung der polnischen Ansiedlungsstellen an die Kolonisten verfahren werden soll, wird folgendes gemeldet: Das Grundstück wird zu einem bestimmten Kaufpreise überlassen, der an sich mäßig berechnet erscheint. Der Kaufpreis wird zu 3 Procent verzinst und die Zinsen als Rente in halbjährlichen Raten, das Kapital als Ablösungssumme behandelt. Fordert der Fiskus das Kapital, so sinkt es auf den 25fachen Betrag der Rente. Ein Zehntel des Kapitals aber darf überhaupt nur mit Zustimmung beider Theile abgelöst werden. Der Rest kann gegen sechsmonatige Kündigung gefordert werden, jedoch vom Fiskus erst nach 50 Jahren, während der Eigentümer sich der Rente durch Zahlung sofort nach sechs Monaten entledigen kann. Der Eigentümer ist verpflichtet, auf der Stelle zu wohnen und diese selbst zu bewirtschaften. Gebäude und Früchte müssen versichert werden. Eine Parzellierung des Grundstücks ist verboten, die Veräußerung im Ganzen ist von der Zustimmung des Fiskus abhängig. Der Fiskus behält sich für den Zuwiderhandlungsfall und für Erbgang das Rückkaufsrecht vor und zwar wird in diesem Falle der Rückkaufspreis durch einen fiskalischen Sachverständigen bestimmt.

\* Die geplante Neueinteilung der Kreise in Posen und Westpreußen verursacht jährliche Mehrkosten von 300 000 Mark.

\* Im preussischen Staatshaushalt werden 14 neue Staatsanwaltschaften verlangt und zwar für Breslau, Neu-Kuppin, Weuthen D.-S., Gleiwitz, Stabe, Aachen, Elberfeld, Paderborn, Lyck, Tilsit, Elbing, Bromberg, Ostrowo und Schneidemühl.

\* Pferdeausfuhrverbote aus Deutschland sind seit dem letzten Kriege außer dem jetzigen zwei erlassen worden. Das erste das am 4. März 1875 veröffentlicht und erst am 3. Februar 1876 wieder aufgehoben wurde, hatte seinen Grund zunächst in den Ankauf von nahezu 10000 deutschen Pferden für französische Rechnung, dann in der gewaltigen Heeresverlängerung, die damals in Frankreich geplant und durchgeführt wurde. Das zweite Pferdeausfuhrverbot wurde am 7. Juli 1877 erlassen und erst am 22. Juli 1878 wieder aufgehoben. Damals wurden in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze zwölf französische Kavallerieregimenter in Kriegsstärke mit den entsprechenden Batterien vereinigt, während gleichzeitig seit Beginn des Jahres in Deutschland für französische Rechnung große Pferdebestände ausgeführt wurden. Auch damals handelte es sich, wie heute, lediglich um den Schutz der deutschen Kriegstätigkeit und wie damals die Maßregel zu keiner Friedensführung geführt hat, wird man auch heute an der gleichen Hoffnung festhalten können.

\* Die Ausarbeitung des umfangreichen Materials, welches die Erhebungen in Sachen der Sonntagsgarbei in Deutschland geliefert haben, ist nunmehr so weit gefördert, daß die Zusammenstellung in etwa 14 Tagen beendet sein wird. Die auf Grund dieser Arbeit erfolgende Feststellung des Generalberichts dürfte in etwa vier Wochen erfolgt sein, so daß zu erwarten ist, daß dem neugewählten Reichstage bald nach seinem Zutritt das Gesamtmaterial vorgelegt werden wird.

\* Der Reichsanzeiger enthält den Erlaß vom 24. Januar 1887 betreffend die Ausdehnung von Verfügungen des Reichskanzlers auf die der Neu-Guinea-Compagnie gehörigen Salomons-Inseln.

\* Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses genehmigte am Dienstag den Etat der Bauverwaltung und begann die Berathung des Berichts der Anstaltungskommission für Posten und Westpreußen.

\* Die nächste Sitzung des preussischen Herrenhauses wird am 14. Februar stattfinden. Bis dahin wird die Vorlage des Kirchengesetzes erwartet.

Das Pariser Journal „Univers“, das vorzügliche Verbindungen zum Vatikan unterhält, schreibt zu der neuen preussischen Kirchenvorlage: Der Entwurf setzt erst 1) Rückkehr der religiösen Orden mit Ausnahme der Jesuiten, deren Rückberufung Reichsangelegenheit ist; 2) Eröffnung zweier neuer katholisch-theologischer Lehranstalten in Osnabrück und Limburg; 3) Abschaffung des auf die Verwaltung der Diözesen sich beziehenden Matragegesetzes. — Die Nachrichten, es stehe eine Rundgebung des Papstes gegen die Centrumspartei bevor, erklärt das Blatt in bestimmtesten Tönen für falsch, die deutsche Regierung besitze auch kein auf die Wahlen sich beziehendes päpstliches Document.

\* Die französischen ministeriellen Blätter fahren fort, zu betheuern, daß die Barackenbauten an der Grenze einen kriegerischen Zweck hätten, und daß Truppenbewegungen bevorstünden. Die Baracken sollen vor Allem die Garzonen der bereits bestehenden Sperrforts aufnehmen, und dann Reservisten und Landwehrleute bei Uebungen. — Dagegen wollen die B. P. N. wissen, das Barackenlager bei Corcieux inwiefern St. Die solle am 20. Februar mit einem Regiment Infanterie und einem Regiment Cavallerie belegt werden.

Die Herstellung von 75000 Melinitbomben soll der Kriegsminister Boulanger nach französischen Plänen in eben an leistungsfähige Firmen der Privatindustrie in Mittel- und Südfrankreich vergeben haben. Die Bestellung repräsentiert nach der gleichen Quelle einen Betrag von 7½ Millionen.

\* Die spanische Regierung hat einen unverhofften Erfolg beschert bekommen. Die republikanische Partei ist unter einander in die Haare gerathen und ihre Mitglieder haben sich völlig entzweit. Der Kriegsminister hofft, die Wählerleien in der Armeo würden nun endlich ein Ende haben.

\* Vor einiger Zeit hieß es, der russische Minister des Innern, Graf Tolstoi, solle zum Reichskanzler

ernannt werden. Der Graf ist aber körperlich noch so leidend, daß er gar nicht daran denkt, neue Verlegenheiten zu seinen bisherigen zu übernehmen. Erhält er die Kanzlerwürde, so wird es eben nur ein Titel sein, der keine Verpflichtungen weiter auferlegt.

\* In San Martino (Italien) kam es zu einem blutigen Aufstande. Eine Abtheilung von Steuerbeamten wollte nach Pulverbörräthen forschen, welches dort, dem Gehege entgegen, in großen Mengen fabricirt wird. Bei ihrem Erscheinen wurden die Beamten mit Rischen und Schreien empfangen und als sie trotzdem in ein Haus eindringen wollten, fiel ein Schuß. Das war das Signal zum Kampfe. Die Menge überwältigte die Beamten, ihr Anführer und zwei Unterbeamte wurden getödtet, die Uebrigen meist schwer verletzt. Auf Seiten der Ortsbewohner fielen 8 Mann.

Noch vor acht Tagen erklärte der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, in der Deputiertenkammer zu Rom, das Vorrücken des abessinischen Generals Ras Allula gegen Massauah sei ohne Bedeutung. Inzwischen hat sich aber die Situation gewaltig geändert. Ras Allula hat den ebenfalls von den Italienern besetzt gehaltenen kleinen Ort Saati angegriffen, ist aber mit empfindlichem Verlust zurückgeschlagen, während die Italiener nur einige Mann verloren. Dagegen ist eine italienische Kolonne von 3 Kompagnien und 50 Eingeborenen, welche Saati verproviantieren sollte, von den Abessiniern total aufgerieben. Der italienische General Gené hat darauf alle Stellungen außerhalb Massauahs geräumt und sich auf diese sehr stark besetzte Stadt beschränkt. König Johannes rückt mit weiteren Truppen zur Unterstützung seines Generals Ras Allula heran. — Die Nachricht hat in Rom ungeheure Bewegung hervorgerufen; die Regierung forderte sofort 5 Millionen Lire, um den Feldzug energisch aufzunehmen und die Scharte auszuweichen. Die Lage der italienischen Truppen in dem heißen Massauah ist wenig angenehm und es werden daher noch starke Truppennachschübe aus Italien nothwendig werden, um gebirgiges Terrain zu Sommerquartieren für die Soldaten den Abessiniern abzugewinnen.

\* Die österreichischen Rüstungen für die Erhaltung des Friedens, wie es officiell heißt, nehmen immer größere Dimensionen an. Aus Wien wird des Weiteren gemeldet: Außer den bereits verausgabten 15 Millionen Gulden sollen noch zur Ausrüstung der Armeo 45 Millionen verlangt werden. Dazu kommen dann noch die Kosten für Organisation des Landsturmes und der österreichischen Landwehr. Die Einberufung der Delegationen wird zwischen dem 15. und 20. Februar erwartet. Als zwischen dem Grafen Kalnoth und dem Kriegsminister, der die Delegationen weiter hinausschieben wollte, darüber keine Einigung sich erzielen ließ, gaben die ungarischen Minister zu Kalnoths Gunsten den Ausschlag.

\* Die aufriührerischen bulgarischen Officiere haben den englischen Ministerpräsidenten Salisbury wegen Verleumdung vor Gericht belangen wollen. Die Verleumdung bezieht sich auf Salisbury's bekannten Rede auf dem Lords-Mayors-Bankett, in welcher er von der Verschwörung der bestochenen Officiere sprach. Die letzteren betreiten, bestochen worden zu sein, und fragten bei einem Londoner Blatt an, ob sie Klage gegen den Minister erheben könnten. Es wurde ihnen die Antwort zu Theil, die Klage sei theoretisch wohl möglich, da Salisbury nicht im Parlament gesprochen. Aber die Officiere müßten sich dann persönlich in London stellen, und selbst dann würden sie wohl nichts persönlich ausrichten, da Salisbury als Minister zur Geheimhaltung der Quelle, aus welcher er seine Kenntniß schöpfte, berechtigt sei.

Ein afghanischer Stamm hat den englischen Resident in Kandahar, der auf einer Reise begriffen war, sowie den Oberingenieur der Eisenbahn Quettah-Kohjak ermorden wollen. Die Gesuchten sollten sich in einem kleinen Fort bei Kohjak befinden. Sie waren aber nicht dort und so tödtete der aufriührerische Haufe den Kommandeur des Forts und einen Theil seiner Leute.

\* Ueber den plötzlich zu einer gewissen Berühmtheit gelangten König Menelik von Schoa, den

Vasallen des Königs von Abessinien, welcher vor Kurzem das Reich des Sultans von Harrar zerstörte, liegen folgende nähere Nachrichten vor: Menelik (geboren 1818, regierend seit 1841) führt seinen Stammbaum auf den König Salomo zurück. Sein Ahnherr trat im 16. Jahrhundert nach dem Beispiel des Königs von Abessinien zur katholischen Kirche über, fiel aber später wieder davon ab. Menelik selbst war stets wohlwollend gegen die katholischen Missionare. 1879 erhielt er vom Papst eine goldene Kette. König Humbert ernannte ihn zum Ritter des Kronenordens. Sein Verhältnis zum König von Abessinien war stets ein loses, da er demselben nur Heeresfolge zu leisten hat.

### Personalien.

— Der Zustand der Königin von Schweden, die schon länger an einer treibartigen Krankheit litt, ist so bedenklich geworden, daß eine Operation in Aussicht genommen ist. Die Heile des schwedischen Kronprinzenpaars zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin ist sehr in Frage gestellt.

— Der neueste Kandidat für den bulgarischen Thron, Prinz Georg von Leuchtenberg, ist von Wien in Berlin angekommen und sucht Fühlung mit dem Fürsten Bismarck.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\*\* Unserer heutigen Nummer geben wir als Extrabeilage einen Auszug aus den Reden des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck über die Militärvorlage, gehalten am 11. und 12. Januar 1887 im Reichstage, bei, der Jedem zum besseren Verständniß und eigenster Beurtheilung der Situation dienen wird.

\*\* Der Regierungs-Assessor Dr. Meyer zu Werseburg ist an die königliche Regierung zu Breslau versetzt worden.

\*\* Als vor einigen Tagen die in weitem Kreise bekannte, hochbetagte, aber sonst noch ziemlich rüstige Grünwaarenhändlerin Frau W. in hiesiger Unterartenburg sich morgens von ihrem Vager erheben wollte, um sich für den Wochenmarkt zu rüsten, wurde die alte, alleinstehende Frau von einem Schlaganfall betroffen, so daß sie hilflos vor dem Bette zusammenfiel. So wurde sie von den Leuten, welche ihr regelmäßig die grüne Waare nach dem Markte schafften, angetroffen, nachdem dieselben, da die Stubenbührn verschlossen den Eingang durch das Fenster hatten nehmen müssen. Der Zustand der alten bedauernswerthen Frau hat sich leider eher noch verschlimmert, so daß sie gestern in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußte. —s

\*\* Das große Loos der preussischen Klassenlotterie — 600 000 Mark — ist auf Nr. 131077 gefallen.

### Gerichtssaal.

— Eine romantische Liebesgeschichte fand dieser Tage vor dem Kammergericht in Berlin ihren betriebligen Abschluß. Der vor Gericht festgesetzte Tatbestand ist in Kürze folgender: Eine junge Deutsche heirathete im Jahre 1870 in England einen dort lebenden gutsituirten Landmann, der sie aber nach Jahresfrist verließ und bis heute noch nicht von sich hören ließ. Die arme Verlassene forschte Jahre lang in England und in Deutschland, wo sie nun ihren Aufenthalt nahm, vergeblich nach dem Ungetreuen und lernte hierbei vor drei Jahren einen Schiffsbauemeister kennen, der ihr Herz und Hand antrug. Sie willigte ein, seine Gattin zu werden für den Fall, daß ihre Ehe geschieden werden sollte, und beantragte nun bei deutschen Gerichten die Scheidung von dem seit 14 Jahren entflohenen Gatten. Die deutschen Gerichte nahmen aber die Klage nicht an und verwiesen die Frau an die englischen Gerichte. Sie reiste nun nach England, um dort ihre Scheidung zu betreiben, und war sehr erfreut, als ihr dort von ihrem Rechtsanwalt und auch an Gerichtsstelle eröffnet wurde, daß sie vollständig frei sei und sich jeden Augenblick mit einem anderen Manne verheirathen könne. Nach englischem Recht ist nämlich eine Ehe in dem Falle, daß ein Mann seine Frau böswillig verläßt und sieben Jahre nicht von sich hören läßt, gelöst. Die Dame reiste nun nach Deutschland, um sich trauen zu lassen, die Bedingung war die Weisheit, aber erkannte keine gesetzliche Scheidung an. In England wurden die Liebenden dann getraut, kehrten nach Deutschland zurück und ließen sich in der Nähe von Berlin nieder. Bald darauf erpob aber der Staatsanwalt gegen die nach englischem Recht verheirathete Dame die Anklage wegen Bigamie. Die Strafkammer stellte indessen die Verlobung ein, weil das eventuelle Delict in England begangen sei. Nun beantragte der Staatsanwalt die Nichtigkeitserklärung der Ehe. Die Strafkammer zu Potsdam, der die Sache vorlag, erkannte darauf, daß die Ehe zwar ungiltig sei, daß aber der Antrag des Staatsanwaltes abzulehnen sei, weil die Verlobten in gutem Glauben gehandelt hätten. Der Staatsanwalt legte hiergegen die Berufung ein. Das Kammergericht verwarf die Berufung mit der Begründung, daß die in London geschlossene Ehe nach englischem Recht beurteilt werden müsse. Wenn danach die erste Ehe durch das über sieben Jahre andauernde Entfernensein des Gatten gelöst war, so änderte

die Zurückkunft der Frau nach Deutschland hieran nichts. Die Ehe der beiden jetzigen Gatten sei also völlig rechtsgiltig.

— Ein perijischer Othello. Ein Kriminalprozeß, dessen Einzelheiten weit über die gewöhnlichen Vorurtheile hinausreichen, hat jüngst die Bevölkerung der sibirischen Stadt Jalta in große Aufregung versetzt. Ein junger Perjer, der sich durch einen Handel mit Früchten ernährte, hatte durch die Macht seiner Leidenschaft das Herz der Frau eines Ingenieurs gewonnen. Sein Vertrauen zu ihr war so groß, daß er ihr sein ganzes Ver mögen von 500 Rubel zur Aufbewahrung übergab. Eines Tages aber kam es ihm zu Ohren, daß die Geliebte seiner Herdrüssigkeit geworden und einen jungen Officier mit ihrer Gunst beglücke. Er könne sich durch den Besuch des Morzwainow-Parkes Gewißheit verschaffen. Das heiße Blut des liebegeliebten Perjers wollte bei dieser Mitteilung auf; er ließ der Einföhrung willig Gehör, schlich sich zur ihm bezeichneten Stunde in den Park und übertrafste in der That die Geliebte seines Herzens in zärtlichem Geplauder mit dem verhassten Nebenbuhler. Wüthend ergriff er sie und verlangte in drohenden Worten von der erschrockenen Frau Aufklärung über ihr Benehmen. Sie aber sagte sich rasch und bedeutete ihm mit höhn licher Miene, er möge sich selbst die Erklärung mit sechs Messerschneiden, die er gegen die Unglückliche führte und die förmlich tödtlich waren. Das Gericht erkannte ihn des vorläufigen Mordes schuldig, ließ jedoch mildernde Umstände zu und verurtheilte den „Othello der Krim“ zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

— Vor einem perijischen Gericht wurde folgender Prozeß verhandelt: Ein Bauer, der sich einen neuen Schweine stall bauen ließ, hatte seine vier Vorstehertiere im Stalle seines Nachbarn mit dessen Bewilligung untergebracht. Als die Thiere getrennt werden sollten, stellte sich heraus, daß alle Thiere von der Lauskrankheit befallen waren. Jeder Bauer verlangte Entschädigung vom andern, sie nahmen sich Rechtsbeistände und zogen vor Gericht. Der Eine der beiden Advokaten gewann den vorliegenden Prozeß mit großer Genauigkeit die humoristische Seite ab und schloß seine beredten Ausführungen mit der geradzuhilflichen Bitte: „Der hohe Gerichtshof wolle gnädigst ermeßen, auf welchem Schwein die erste Laus gefessele!“ Diese gerichte Bitte rief muthig schallende Heiterkeit hervor. Der Richter brauchte aber die schwierige Muße nicht zu machen, es gelang ihm, einen Vergleich herbeizuführen.

### Bermüthige Nachrichten.

— Der Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag mehrere Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Geh. Rath von Wilmowsky. Nachmittags erteilte der Kaiser in Gegenwart des Grafen Herbert Bismarck dem bisherigen mexikanischen Gesandten General Mena eine Abschiedsaudienz. Nach einer Spazierfahrt spazierten beide Majestäten allein. — Dienstag Nachmittag hatte der Kaiser der Gräfin Orlow im Hotel Continental einen Besuch abgestattet.

— In Posen hatte am Montag eine Anzahl Seher des Posener Tageblattes zum Zweck der Vorhersehung die Arbeit eingestellt. Am Dienstag mußte die Polizei einschreiten, da die Streifenden die Arbeitenden aufzuwiegen suchten. Durch Hinzug fremder Seher hat keine Betriebsstörung stattgefunden.

— In Golems, erschloß sich ein junger Pionier-Officier, der wegen Mißhandlung eines Soldaten zur Verantwortung gezogen werden sollte.

— Der Scharfrichter Krants hat am Montag in Beuthen einen Maschinenführer hingerichtet, der seine Frau in grausamer Weise ermordet hatte.

— Der am 27. v. Mts. verstorbene Major a. D. von Bernsdorff war der letzte Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse aus den Freiheitskriegen. Er erwarb sich diese seltene Auszeichnung als Premier-Lieutenant im 2. Westpreussischen Dragoner-Regiment Nr. 8. Bald nach Beendigung des Krieges nahm er als Wittmeister den Abschied. Der nunmehr ausgedienten Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse von 1813/15 gab es ursprünglich 668. 1825 war ihre Zahl auf 563, 1832 auf 488, 1855 auf 183, 1868 auf 30 Ritter zusammengeschmolzen. Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, deren 1868 noch 1635 vorhanden waren, dürfte zur Zeit nur noch 20—30 betragen.

— Aus Benedig wird geschrieben: Ein in San Polo wohnender Arbeiter kam Abends betrunken nach Haus. Als ihm seine Frau Wormürfe machte, ergriff er einen schweren Hammer und drohte, sie zu ermorden. Schreiend entfloß die Frau; der Unmensche aber, während, daß er keinen Gegenstand habe, an dem er seine Wuth auslassen konnte, ergriff sein elf Monate altes Kind, erwürgte es und zerschmetterte ihm dann den Schädel an der Mauer.

— Die Suite des Kaisers von Rußland. Seit

seinem Regierungsantritt war der jetzige Zar auf die Verringerung seiner Suite bedacht. Der Kaiser wünscht dieselbe auf 12 General- und 12 Flügel-Adjutanten zu beschränken. Beim Tode Alexander's II. bestand die Suite aus 405 Personen und zählt zur Stunde immer noch mehr als 246, und zwar 93 General-Adjutanten, 51 Generale à la suite, 102 Flügel-Adjutanten. In dem kaiserlichen Gefolge befinden sich 14 Großfürsten, 3 Herzöge (von Leuchtenberg) und 2 Prinzen (von Oldenburg). Der Nationalität nach findet man in der Suite Alexander's III. 177 Russen, 45 Deutsche, 8 Finnländer, 5 Polen, 3 Georgier, 1 Armenier, 1 Tatare u. s. w.

— Unfälle. Aus Biacenza wird gemeldet: Im benachbarten Maleo ereignete sich eine furchtbare Catastrophe. Auf einem Leiche verknagten sich 25 junge Leute mit Schlittschuhlaufen, als plötzlich die Eisdecke einbrach und Alle bis auf Einen hineinstürzten. Alle 24, darunter vier Brüder, ertranken. — Bei dem Untergang des englischen Auswandererschiffes Kapunda sind nach amtlichen Angaben 298 Personen umgekommen. — Der Hamburger Dampfer „Woban“, mit Kohlen in Fahrt nach Colombo, ist verschollen und wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen.

— August der Leichenwagen kommt. Diese alte Berliner Redensart, die sich bis in die letzten Jahre erhalten hat, knüpft an ein trauriges Erlebnis eines jener Berliner Straßen-Originalen an, die bei dem großen Ausschweifung Berlin's immer mehr von der Bildfläche verschwinden. August war bis 1880 eine stadtbekannteste Persönlichkeit; wo er sich blicken ließ, rief man: „August, der Leichenwagen kommt.“ Doch es ist ein sehr trauriges Ereignis, welches ihn dieses Prädikates theilhaftig machte. August, dessen Vater früh verstarb, war, wie der „Bär“ mittheilt, das einzige Kind einer armen Waschfrau. Seine Wiege stand in der früheren Stiebs- jetzigen Keibelstraße. Er war ein munterer, geistig gewedter Knabe und an ihm, der zum Jüngling herangereift, merkte man keinerlei geistige Abnormität. Da ereignete sich ein äußerst betäubender und seltener Vorfall, der für die Zukunft des Armentums von den schlimmsten Folgen war. Der junge Mann erkrankte heftig und bereits nach Verlauf weniger Tage lag er entseelt in den Armen der verzweifelten Mutter. Schon stand der Leichenwagen, der die sterbliche Hülle des Verbliebenen zum Friedhofe bringen sollte, vor der Thür, als im letzten Momente, — der Sarg sollte eben vernagelt werden — der Scheintodte zum Entsetzen der Leidtragenden zu neuem Leben erwachte. Die Dualen aber, die der Todtgelaubte erlitten, hatten seinen Geist dermaßen erschüttert, daß er von Neuem in eine schwere Krankheit versiel, aus welcher er, leider in geistiger Umwandlung, blödsinnig, wieder erstehen sollte. Nun war sein Schicksal besiegelt. Von Stunde an hatte der arme Eusef eine schreckliche Angst vor jedem Leichenwagen. Die leidige Straßenjugend der diese Scheu des Geisteschwachen nicht lange verborgen blieb, bemächtigte sich in altherkömmlicher Weise gar bald seiner Person zu ihren nichtsnutzigen Nutzenstücken. Wo sich der bedauernswerthe Mensch in der Folge sehen ließ hieß es: „August, der Leichenwagen kommt!“ und von namenloser Furcht befallen, lief August, so oft der Ruf erscholl, zum Gaudium der Anderen von dannen, so schnell ihn die Beine nur zu tragen vermochten. Mit der Zeit, und da besondere Leute für ihn eintraten, legte sich diese Unflut nach und nach.

— Zur Explosion vor dem Rathhause in Altona schreiben die vorliegenden „Nachrichten“: Die beunruhigenden Gerüchte, welche über die vor dem hiesigen Rathhause verurthachte Explosion verbreitet sind, haben das Polizeiamt veranlaßt, die Ergebnisse der amtlichen Untersuchung über diesen Vorfall in einer Bekanntmachung zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Der Apparat, welcher explodiert ist, war keine „Ordnungsbombe“ sondern nach dem übereinstimmenden Gutachten der vernommenen Sachverständigen ein Feuerwerkskörper, sogenannter „Kanonenschlag“, welcher nur mit Schießpulver in Menge von 120 Gramm ohne Beimischung irgend eines anderen Sprengstoffes gefüllt und

lediglich zur Hervorbringung eines Knalleffectes bestimmt gewesen ist!“ Das Ganze war ein Dummer-Jungenstreich.

— Aus Neapel meldet man: Zwei junge, hübsche Mädchen kamen gegen Abend in eine hiesige Kirche, die von Besuchern schon ziemlich leer war, und wollten Beichte ablegen. Das eine Mädchen näherte sich einem der im Dunkel stehenden Beichtstühle und war hoch erfreut, auf ihre befehlende Anfrage zu vernehmen, daß noch einer der Beichtväter zugegen sei. Durch zehn Minuten beichtete die Schöne dem Priester, und wer weiß, welche verhänglichen Geheimnisse dem nachsichtigen Ohr des Geistlichen noch preisgegeben worden wären, wenn das Mädchen nicht plötzlich entsetzt innegehalten hätte; der Beichtvater hatte als Buße für die Sünden des Mädchens eine Umarmung verlangt. Mit einem Schrei fuhr sie zurück; in diesem Augenblicke wurde die Thür des Beichtstuhles hastig aufgerissen; ein junger „Faust“, der die Mädchen durch eine Strecke verfolgt hatte, führte heraus und entkam durch die offene Kirchenthür.“

— In Petersburg macht jetzt ein deutscher Cirkusathlet Namens Voh viel von sich reden, der ein gut gearbeitetes Stahlrufen mit zwei Rucken zerbricht. Der Trauring dieses Perkules ist so groß, daß fast ein österreichischer Silbergulden Platz darin hat.

— Aus Paris wird geschrieben: Eine Frau Descartes befand sich, auf ihren Gemahl wartend, allein im Speisezimmer. Plötzlich stürzte ein fremder Herr ohne Kopfbedeckung in die Stube. Derselbe hatte sich durch das übliche Anklopfen nicht angemeldet, wartete auch eine Einladung zum Niedersehen nicht ab, sondern plazierte sich sofort der erstanten Dame gegenüber an den Tisch. Der eigenthümliche Gast, der eine große Aufregung zur Schau trug, begann mit selbstgefälliger Stimme: „Gnädige Frau, ich bin ein berühmter Specialist; ich heile auf's Radicalste jeden Kopfschmerz, und da ich vernommen, daß Sie stark an Migräne leiden, stelle ich Ihnen meine Kunst zur Verfügung.“ Die Dame begriff schnell, daß sie es mit einem Irren zu thun habe und in vernünftiger Abschätzung der nicht gefahlosen Situation des Augenblicks, beschloß sie, dem unheimlichen Gast zu schmeicheln. „Dürfte ich nach dem wunderbaren Heilmittel fragen?“ sprach sie freundlich. — „O, die Sache ist sehr einfach“, entgegnete der Fremde, indem er ein Rasiermesser aus der Tasche hervorholte, „ich schneide dem Patienten den Kopf ab, und nachdem der letztere gründlich gereinigt worden, setze ich ihn wieder an seinen Platz!“ Bei diesen Worten erhob sich der sonderbare Askulap, um die Operation an der Frau auszuführen. Diese verlor glücklicherweise die Gesichtgegenwart nach nicht, sondern antwortete mit aller Ruhe: „Ich setze sofort zu Diensten, verehrter Herr; aber erlauben Sie, daß ich mir zuvor ein Handtuch aus dem Nebenzimmer hole, damit mein Kleid nicht mit Blut besetzt wird!“ Der Irrenstunne hielt diese Vorsichtsmaßregel für sehr angezeigt und die Dame eilte hinaus, indem sie die Thüre doppelt hinter sich verschloß. Natürlich rief sie Leute zur Hilfe herbei, die, von einigen Polizisten unterstützt, zu dem Wahnsinnigen gingen. Man fand denselben sterbend auf der Erde liegen. Eine große Wunde klappte an seinem Hals; er hatte kein Mittel an sich selbst verjuchen wollen.

### Provinz und Umgegend.

† Halle. Prof. A. Kirchhoff will sich der neuen Weltsprache annehmen. Er hat einen Leitfaden dazu geschrieben und eröffnet am 3. Februar hier einen unentgeltlichen Kursus der 4—5 Stunden umfassen soll. Auf Wunsch will er auch in anderen Städten Kurse eröffnen. — Der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz veranstaltet in der ersten Hälfte des März einen Cyklus von Vorträgen für praktische Landwirthschaft über die neuesten Fortschritte ihres Faches.

† Buttstädt, 31. Januar. Als der Mittagzug heute von Großheringen einfuhr, fand man in einem Wagen eine Frau entseelt vor; die Leiche wurde nach Colbea weiter geführt, wo die Angehörigen derselben wohnhaft sind. † Nordhausen. In einer Mädchenklasse der hiesigen Volksschule, wurden dieser Tage,

wie vorgefchrieben, postfertige Briefe angefertigt. Eine Schülerin verlor auf dem Schulwege ihren Brief, den sie an ein Fräulein K. in Hamburg adressirt hatte. Eine gutmüthige Seele fand den Brief auf der Straße und glaubte wohl etwas recht Gutes zu thun, als sie ihn in den nächsten Briefkasten steckte. Der Brief begann nun seine Rundreise. Zuerst ging er nach Hamburg, wo natürlich die Adressatin Fräulein K. nicht aufzufinden war. Der Brief wurde in Folge dessen nach Erfurt an die Oberpostdirection zur Ermittlung des Absenders geschickt, dort geöffnet und sodann nach hier zurückgeschickt. Gestern wurde der kleine Briefschreiberin und Verliererin, die den Brief nach Vorschritt mit ihrem vollen Namen und mit Angabe ihrer Wohnung unterzeichnet, aber natürlich nicht frankirt hatte, der Brief durch den Postboten unter Erhebung von 20 Pfennigen Porto zugestellt.

† Die Behörden von Eisleben beschloffen die Einführung eines Votalzuschlages zur staatlichen Braumalzsteuer und die Erhebung einer Einfuhrgebühr für fremde Biere.

† Leipzig. Bei Gelegenheit des Studenten-Commerces am 18. Januar wurde auch an den Grafen Moltke ein Telegramm gerichtet. Wie der Rector magnificus der Universität anzeigt, hat Graf Moltke diesen patriotischen Gruß durch ein vom 20. Januar datirtes Schreiben an den Rector beantwortet, das folgenden Wortlaut hat: „Ew. Hochwohlgeboren bitte ich, den theilhaftigen Herren meinen verbindlichsten Dank für das Telegramm vom gestrigen Tage zum Ausdruck bringen zu wollen. Die darin ausgesprochenen patriotischen Gesinnungen haben mich wahrhaft erfreut; möge es Ihnen vergönnt sein, dieselben in den weitesten Kreisen zu erhalten und zu vermehren.“

Der General-Feldmarschall Graf Moltke. † In Freiberg vollzog sich ein schmerzliches Familienrama, indem ein Bruder seine leibliche Schwester, welche verheirathet und mit Kindern reich gesegnet ist, wegen rüchständiger Miethe auspändete und, nachdem dies geschehen, „heraussetzen“ ließ. Die Frau hatte sich darüber so alterirt, daß sie in starke Krämpfe fiel und in die ausgeräumte Wohnung zurückgeschafft wurde. Das übrige nicht ausgespändete Hausgeräth nahm eintheilen ein Nachbar bereitwilligt auf.

† Der festgefrorene Schnee bildet für dasjenige Wild, welches bis jetzt glücklich dem Hungertode entronnen ist, eine neue Gefahr. So fand man vor einigen Tagen in der Nähe eines Futterplatzes in Finsterbergen einen Rehbod, zwei Hirschhüde und ein Schmalthier verendet vor, welchen von dem scharfsantigen Schnee die Fußfesseln durchschnitten waren.

**Ruthenländisches Wetter am 4. Februar 1887.**  
Bemlich heiteres, zeitweise nebligtes, trockenes, kälteres Wetter.

**Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.**  
Freitag, 4. Febr.: Faust (Cerv). Anfang 7 Uhr  
Die nächste Aufführung von „Berschwender“ findet Mittwoch den 9. Februar statt.

**Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.**  
Neues Theater. Freitag, 4. Februar: Antigone (Anfang 7 Uhr).  
Altes Theater. Freitag, 4. Februar: Concert des Frä. Teresina Eva. Im Schloß. Der Kaiser. Die alte Schachtel

**Industrie, Handel und Verkehr.**  
Bayerische 4 pEt. 100 Thaler-Loose von 1866. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Concessionsloß von ca. 120 Mark pro Stück bei der Auktion übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Platz 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Mark 50 Pf. pro Stück.

**Markt-Berichte.**  
Magdeburg, 2. Februar. Land-Weizen 160 - 164 M., Weiß-Weizen 158 - 163 M., glatter engl. Weizen 155 - 159 M., Raub-Weizen 147 - 152 M., Roggen 132 - 134 M., Ghevalier-Weizen 156 - 186 M., Raub-Gerste 140 - 150 M., Hafer 120 - 126 M., per 1000 Rth. Kartoffelpflanzung per 10000 Literprocent loco ohne Faß 36,20 - 36,50 M.

**Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.**  
(Direct aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**Petersburg, 3. Febr.** Ein kaiserlicher Erlaß untersagt bis auf Weiteres die Pferdenausfuhr über die europäische und transkaukasische Grenzen.

# Masthammel-Auction.

## Mittergut Petzkendorf

### 160 Stück Masthammel und Schafe

#### Freitag, den 11. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

### Sodener Mineral-Pastillen

berettet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Sodan, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar; bei allen chronischen Entzündungen des Rachens, des Schlundröhren und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schmerzstillend, erleichtern hierdurch den oft so **Husten** und führen wohlthätig zu ihr Einfluß bei qualvollen **besonders bei** verschiedenen **Gatarrhen** **subacuten**, bei **chronischen** **Gatarrhen** **des Magens** und **des Darms**, die von **Verstopfung** begleitet sind; bei **habituellem** **Verleib-** **Verstopfung**, **Säurehoiden**, **leichten** **Leberanomalien** und **ähnlichen** **Unterleibserkrankungen**, die ein **aufsteigendes** und **mild** abführendes **Verfahren** erfordern. Sind **solche** **Affectionen** mit **Lungen-Gatarrhen** verbunden, so ist die **Wirkung** der **Pastillen** eine **besonders** **vorzügliche**. **Preis** pro **Schachtel** 56 Pf. **Vor-** **rätig** in **den** **Apotheken**.

General-Depot **P. H. Hermann, Fah, Frankfurt a. M.**

## Mobiliar-Auction.

**Sonnabend, den 5. Februar cr. von Vorm. 9 Uhr ab** halte ich im Locale „zur guten Quelle“ **hier selbst Saalstraße 9** Auction.

Zur Versteigerung gelangen u. a.  
1 Bücherschrank sehr gut erhalten, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 2 Korbstühle, 2 Lampen, 1 Wanduhr, 1 Barometer, 2 Nähmaschinen, div. Zeugstoffe und fertige Herren-garderobestücke, div. Schuhwaaren, sowie eine Partie Zink-Eimer, Herrenoberhemden, Unter-beinkleider etc.

Gegenstände zur Versteigerung werden noch angenommen.  
Merseburg, den 30. Januar 1887.

**Fried. M. Kunth.**

## Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage als

### Kupferschmied

im Hause meiner Mutter, **Johannisstraße 9** hier selbst etablirt habe.

Durch langjährige Erfahrung bin ich im Stande allen Anforderungen der Kupferschmiederei zu genügen, bitte daher ein geehrtes Publikum mich bei meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich bei gewissenhafter Pünktlichkeit und Reellität billige Preise den mich Beehrenden zusichere.

Zugleich empfehle **Badeofen, Waschkessel u. s. w.**

Merseburg, den 28. Januar 1887.

**Hochachtungsvoll**  
**Rudolf Künzel.**

## Auctions-

Gegenstände bitte ich gefälligst in meinem Bureau

**kl. Ritterstrasse No. 4** anmelben zu wollen.

**Fried. M. Kunth.**

## Holz-Auction.

**Dienstag, den 8. Februar a. c. von Vormittags 9 Uhr ab** sollen im **Mitterguthshole bei Wiggshersdorf**

72 Stück Esen bis 75 cm mittlere Durchmesser  
17 „ Rüßern „ 70 „  
30 „ Erlen „ 48 „

35 Haufen Unterholzkreisig meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Wiggshersdorf den 1. Februar 1887.

### Massagekur.

Meine **Massagekuren** (nach Geheimrath v. Volkman) bringe allen derartig Leidenden in empfehlende Erinnerung. (Discret.)

**L. Rath, geprüf. Masseur, Saalstr. 2.**

## Neu! Praktisch!

**Ziehe** zum Entfernern von **Wegereit, Seide, Hunderruppe** etc. aus **Klebsamen**, sowie **starke Durchwürfe** zu **Chili, Sand** und **Kohle** fertig und hält **berühmt** empfohlen

**A. Jänicke, Siebmachermstr., Gotthardtsstrasse 36.**

**Frischen Hummer, Frische engl. Austern** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Keine Gänsefedern** verkauft **Frau Böhme, Saalstraße 6, im Hofe.**

Auch sind **dieselbst 2 Käufer Schweine** zu verkaufen.

## Kirchlicher Verein der Altenburg.

**Dienstag, den 8. Februar regelmäßige Zusammenkunft** in der **Kaisersalle.**

Vortrag des Herrn **Regierungsraths Haupt** über den **Knabenhort** zu **Halle**, sowie, bei ausreichender Zeit, **Referat** desselben über ein vor kurzem erschienenes **Buch.**

Geschäftliches, namentlich **Besprechung** wegen eines **zweiten Familienabends.**

Um **zahlreiche** **Betheiligung** wird **gebeten**, **Gäste** sind **willkommen.**  
**Der Vorstand.**

## Gesang-Verein.

**Freitag keine Uebung. Montag, 7 Uhr erste Probe** f. **Chor** und **Orchester** im **großen Saale der Kaisersalle**, **Aufführung** den **12. Februar.**

## Kaiser Wilhelms-Halle.

**Samstag von Nachm. 3 1/2 Uhr ab Tanz.**

## Schwendler's Restaurant.

**Heute Donnerstag Abend humoristische Renn-Schwein-Auction.**

(ca. 1 Jahr alt, größte Lebendwürdigkeit.) Der **Zuschlag** wird dem **Legitibetenden** erteilt. Der **Ertrag** (nach **Abzug** der **Kosten**) für **wohlthätige Zwecke.** **5 Biere ff.**  
**Hochachtungsvoll G. Schwendler.**

**Einen Lehrling sucht G. Ziegler, Bäckermeister, Georgstraße 5.**

**Einen Lehrling sucht Otto Eibe, Bäckermeister.**

**Eine freundliche Wohnung, 4 Piecen** mit **Zubehör**, auf **Wunsch** mit **kleinem Garten**, **Br. 65 Thlr.**, ist **per 1. Juli** an **ältere Leute** zu **vermieten**. Zu **erfragen** i. **d. Kreisbl.-Expd.**

**Ein Logis** an **einen einzelnen Herrn** zu **vermieten**. Zu **erfragen** in **der Kreisblatt-Expd.**

**Eine Wohnung** im **Preise** von **50-60 Thlr.** wird **gesucht**. **Offerten** unter **B. M.**, an **die Kreisblatt-Expd.** erbeten.

**Sonntag Abend** ist ein **Arbeitsbeutel** von **Woll**, eine **Häkelarbeit** enthaltend, **verloren** worden. **Gegen gute Belohnung** abzugeben **Hallesche Strasse 12, parterre.**